

# **Orthodoxe Kirche und Ökumenische Bewegung**

**Dokumente – Erklärungen – Berichte  
1900 – 2006**

herausgegeben von  
Athanasios Basdekis

Verlag Otto Lembeck Frankfurt am Main  
Bonifatius Verlag Paderborn

## **Patriarchal- und Synodalenzyklika des Ökumenischen Patriarchats, Phanar 1902**

Den seligsten und heiligsten Patriarchen von Alexandrien und Jerusalem und den heiligsten, autokephalen Schwesternkirchen in Christus in Zypern, Russland, Griechenland, Rumänien, Serbien und Montenegro.

In den ehrenwerten iredischen Briefen, die die heiligsten Vorsteher der ehrwürdigen autokephalen orthodoxen Kirchen an uns als Antwort auf unsere Ankündigung über unsere durch Wohlgefallen Gottes erfolgte Wahl und Erhebung auf den heiligsten, apostolischen und patriarchalen Ökumenischen Thron entsandten, nahmen wir mit großer Freude die uralte und unzerbrochene, geistige Verbindung wahr, die mit großer Sorgfalt und blühendem Eifer zum Ausdruck kam, ebenso die Worte biblischer Liebe, die sehr bereitwillig ausgesprochen wurden, und die inbrünstigen, an Gott gerichteten Gebete, über diese von alters her stammende Heilige und Große Kirche Christi, die eine bereitwillige Schwester in Glaube, Hoffnung und Liebe für sie ist.

---

Phanar, Istanbul, 12. Juni 1902

Aus: Anastasios Kallis, Konziliarität im Vollzug. Die orthodoxe Kirche auch dem Weg zu einem Heiligen und Großen Konzil. Ein Quellen- und Arbeitsbuch, Theophano-Verlag Münster 2006. S. auch Nikolaus Thon, Quellenbuch zur Geschichte der Orthodoxen Kirche, Trier, 1983, S. 478-481 (Auszüge). Original griechisch in: Georg Tsetsis, Ökumenischer Thron und Ökumene. Offizielle Patriarchaltexte, Katerini, Griechenland, 1989, S. 26-34 und Ioannis Karmiris, Die dogmatischen und symbolischen Dokumente der Orthodoxen Katholischen Kirche, Band 2, Graz, 1968, S. 1034-1039. Englisch in: Gennadios Limouris, Orthodox Visions of Ecumenism, Statements, Messages and Reports on the Ecumenical Movement, 1992, WCC Publications, Geneva, 1994, S. 1-5.

Die Enzyklika des Ökumenischen Patriarchats aus dem Jahr 1902 ist der erste Akt des Ökumenischen Patriarchats in der Geschichte der ökumenischen Bewegung des 20. Jahrhunderts zur Annäherung der Kirchen und zur Förderung der christlichen Einheit. Die Enzyklika kann als Vorläufer der ökumenischen Bewegung der Kirchen angesehen werden.

Da diese harmonische Vorstellung der wie in einem heiligen Chor gemeinsam betenden Brüder in Christus unsere Seele andächtig einstimmte, erweckte sie in uns in großem Maß den göttlichen Eifer für eine häufigere, nutzbringende Kommunikation und

ließ in uns gute Hoffnungen für eine fruchtbarere Pflege der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Kirchen mit demselben Glauben zum Zweck eines glänzenderen und reichhaltigeren religiösen Ertrages aufkommen. Nicht anders als voll der besten Absichten und des göttlichen Eifers empfangen und beherzigten wir mit Freude die ehrlichen, brüderlichen Zusicherungen der heiligsten Kirchen, von denen uns jene heiligste Schwester, die unter den Kirchen in orthodoxen Staaten den Vorrang besitzt, nämlich die orthodoxe Kirche von Ganz Russland, mit großem Trost erfüllte, indem sie Folgendes sagte und zusicherte:

„Euer Appell zum Frieden, zur brüderlichen Liebe und zur gegenseitigen Kommunikation, den Ihr an uns und an die übrigen autokephalen Kirchen gerichtet habt, wird ein lebendiges Echo und Sympathie in den Herzen aller orthodoxer Christen finden, die ihrer Mutterkirche ehrlich ergeben sind. Auch wenn die heiligen, lokalen Kirchen Gottes durch Geschichte und unterschiedliche Sprachen und Nationalitäten getrennt sind, finden sie dennoch ihre eigene Einheit in der gegenseitigen Liebe, während sie aus der engen Gemeinschaft miteinander Mut und Kraft schöpfen, zum Gedeihen im Glauben und in der Gotteserkenntnis, zur Abwehr der Fallen des Gegners und zur universellen Verkündigung des Evangeliums“. Derselbe Geist der brüderlichen Liebe und der Einheit, der aus der von Gott überströmten Quelle des Evangeliums, hervorspringt, durchweht lebhaft mit ähnlichen Worten und Ausdrücken auch die ehrenwerten Briefe aller anderen Schwesterkirchen und übermittelt uns wahrlich Mut und Kraft und gibt uns berechtigten Anlass, dass neben dem von alters her zu Recht bestehenden Brauch der Ansprachen der Brüderlichkeit und der Liebe wir auch deren weise Ansichten über jeweils entstehende Probleme erbitten, deren gemeinsame Beratung und Beurteilung von den Kirchen als nutzbringend und zugleich als Vollbringer von guten Werken zum gemeinsamen Wohl der einzelnen Kirchen und der Gesamtkirche, deren Haupt Christus ist, betrachtet werden könnte.

Von einer solchen wahrlich brüderlichen Unterstützung also zu Recht gestärkt und mit der Ermahnung des Apostels Paulus an die Korinther und an alle und zu allen Zeiten an Christus Glaubenden vor Augen.

die lautet: „ich ermahne euch aber, Brüder, im Namen Jesu Christi, unseres Herrn: Seid alle einmütig, und duldet keine Spaltungen unter euch; seid ganz eines Sinnes und einer Meinung“, kamen wir zu dem Entschluss, der um uns versammelten heiligen Synode einen Gedanken zur Beratung vorzuschlagen, den wir unsererseits als angemessen und heilig und einer tiefgründigen Aufmerksamkeit verdienend einschätzten, ob nämlich unsere Heilige Große Kirche Christi es für günstig betrachtet, einen Gedankenaustausch mit den heiligsten Patriarchen und den ehrwürdigen Vorsitzenden der autokephalen Kirchen über einige Themen sozusagen allgemeiner Natur und Eigenschaft, jedoch von großer Bedeutung und Wichtigkeit anzustreben. Zum Zweck der deutlichen Darstellung und des leichteren Studiums wurde den ehN ürdigen und ersehnten synodalen Brüdern in Christus ein Entwurf dieser Themen bekannt gegeben.

Nachdem das eingehende Studium und die Überprüfung stattgefunden haben, wofür wir die einmütige synodale Zustimmung der im Heiligen Geist um uns versammelten sehr geliebten und ersehnten heiligen Brüder Erzhierarchen bekamen und darüber hinaus dem in der alten Kirche geltenden Brauch folgend, wonach die den Kirchen in Gottes Liebe vorstehenden Bischöfe ihre Fragen und deren Lösungen durch Briefe untereinander mitteilten, indem sie mit Sorgfalt und in Bruderliebe darauf achteten, in Worten und Taten die Eintracht anzustreben, schreiten wir zur Darstellung der synodal bewilligten Anfragen, ohne irgendwelche neuen Fragen aufzuwerfen, sondern indem wir die seit langer Zeit anstehenden zur gemeinsamen Beratung vorlegen, mit dem Ziel der gegenseitigen Aufklärung der einzelnen, heiligen orthodoxen Lokalkirchen Gottes. Wir sind der Überzeugung, dass auch diese, erfüllt von ähnlichen, dem allgemeinen Wohldienenden Absichten, dem Zusammenschluss zur geistigen Kommunikation gern ihre Zustimmung erteilen und dessen Erweiterung als aktuell betrachten werden. Die geistige Kommunikation empfiehlt sich nicht nur, um den Überblick über den Lauf der Dinge zu bewahren, sondern sie ist auch aufgrund der Berufung unerlässlich, zu der wir alle, die in Christus berufen sind, alle die durch das Wohlwollen und die Gnade Gottes dafür eingesetzt worden sind, seine heiligen Kirchen zu beschützen, indem wir auf uns selbst acht geben und um das Heil aller pflichtgemäß Sorge tragen. Es ist also in der Tat notwendig und für das christliche Pleroma von großem Nutzen, dass die von oben zur geistlichen Führung bestimmten Personen Sorge dafür tragen, dass das kostbarste Prinzip der Liebe mehr Früchte tragen kann, gemäß dem heiligen Willen des Herrn. Daher waren wir der Meinung, dass als Erstes erforscht werden muss, was den ehrwürdigen Vorstehern der heiligsten autokephalen Kirchen vielleicht als nützlich erscheint, das getan werden muss und bisher nicht getan wurde und was von nun an angemessen und möglich ist, dass man es tut, damit die orthodoxen Völker sich in der Einheit des Glaubens und in der gegenseitigen Liebe und Einmütigkeit begegnen und was danach getan werden sollte zur weiteren Festigung unseres orthodoxen Glaubens und zur besseren Verteidigung der heiligen Kirchen Gottes gegen den feindlichen Geist, der in dieser Zeit weht.

Zudem ist es gottgemllig und evangeliumsgemäß, die Meinungen der heiligsten autokephalen Kirchen über unsere jetzigen und zukünftigen Beziehungen zu den zwei großen Ranken des Christentums, nämlich der westlichen und der protestantischen Kirche, zu erfragen. Es ist zwar bekannt, dass deren Vereinigung sowie all derer, die an Christus glauben, mit uns im orthodoxen Glauben Gegenstand dauerhaften Wunsches und Gebetes in unserer Kirche und ebenfalls frommer und Herzenswunsch jedes wahren Christen ist, der der Lehre des Evangeliums über die Einheit folgt. Wir verkennen allerdings auf keinen Fall, dass dieser gottgemllige Wunsch an dem unerschütterlichen Beharren dieser Kirchen auf Lehren scheitert, auf denen sie wie auf einem Sockel, der im Laufe der Zeit massiv geworden ist, bestehen, und sie scheinen ganz und gar ungewillt, den Weg der Einheit zu beschreiten, den die Wahrheit des Evangeliums und der Geschichte aufzeigt, oder sie zeigen zwar guten Willen, jedoch unter Bedingungen und

auf Grundlagen, auf denen die ersehnte dogmatische Einstimmigkeit und Gemeinschaft für uns unannehmbar ist. Es erübrigt sich, Kennern der Sache zu sagen, dass die Heilige, Katholische und Apostolische Kirche, die auf dem Fundament der Apostel gegründet und von den göttlichen und gotterfüllten Vätern auf ökumenischen Konzilien gefestigt wurde, die als Haupt den Erzhirten Christus hat und die, nach den Worten des von Gott inspirierten und zum Himmel aufgestiegenen Apostels, „Säule und Fundament der Wahrheit“ und „Leib Christi“ ist, dass diese Kirche, dies betonen wir, den Beschlüssen der ökumenischen Konzilien gemäß in der Tat durch die Glaubensidentität und die Ähnlichkeit in den Sitten und Bräuchen eine ist und eine sein soll; nicht viele, die sich in den Dogmen und den grundlegenden Verwaltungsformen voneinander unterscheiden. So wie bei jeder Sache, die für die Menschen nicht machbar ist, für Gott aber machbar, so kann man hoffen, dass eine Einigung aller in der Zukunft möglich sein wird, wenn die göttliche Gnade sich darüber ausgießt und diesem Anliegen beisteht, und wenn die Menschen dem Weg der Liebe und des Friedens im Evangelium folgen. In Anbetracht dessen muss man Überlegungen aufstellen und Sorge dafür tragen, wie es möglich wäre, den zu solch einem Ziel führenden schwierigen Weg zu ebnen, Berührungs- und Begegnungspunkte ausfindig zu machen oder aber eine gegenseitige gerechtfertigte Toleranz in manchen Dingen zu üben bis im Laufe der Zeit die Vollendung des ganzen Werkes erreicht ist. Dadurch wird das Wort unseres Herrn, Gottes und Heilandes, Jesus Christus, von einer Herde und einem Hirten zur Freude und zum Vorteil aller erfüllt worden sein. Ausgehend daher von der Annahme, dass der Vorschlag über eine solche Überlegung bei den heiligsten Brüdern willkommen sein wird, erlauben wir uns, diese brüderliche Frage zu stellen, ob nämlich eine Präliminarkonferenz darüber zum gegenwärtigen Zeitpunkt für opportun gehalten wird, um eine günstige Basis gegenseitiger freundschaftlicher Annäherung vorzubereiten und in einmütiger Zustimmung aller Glieder der gesamten orthodoxen Kirche die Fundamente, die Maßstäbe und die Mittel festzulegen, die als die besten erachtet werden.

In Zusammenhang mit der christlichen Einheit stehen auch die Anliegen jener westlichen Christen, die sich vor nicht allzu langer Zeit von der Römischen Kirche getrennt haben und sich die Bezeichnung „Altkatholiken“ gaben. Diese erklären, die von der ungeteilten Kirche bis etwa zum 9. Jahrhundert verkündeten Dogmen sowie die Bestimmungen der allheiligen 7 ökumenischen Konzilien zu akzeptieren. Sie selbst erklären sie als bereits der gesamten orthodoxen Kirche zugehörend, während sie die Einigung und Gemeinschaft mit ihr als nur einer formalen Regelung bedürftige Sache anstreben. Der fieberhafte Eifer dieser Gott liebenden Christen zur christlichen Wahrheit und evangelischen Liebe, von dem sie in ihrem guten Kampf erfüllt zu sein scheinen, ist auf alle Fälle lobenswert, doch sind ihre Beschlüsse und Handlungen bei Konferenzen sowie die in den katechetischen und symbolischen Büchern enthaltene dogmatische und gottesdienstliche Lehre der christlichen Welt bekannt.

Über das Glaubensbekenntnis, das die Altkatholiken verkünden, herrscht allerdings bei uns keine klare und einheitliche Meinung. Unsere Kirchenmänner, die sich entweder aus der Nähe in deren Glauben auskennen oder ihn aus der Ferne erforscht haben, kommen zu unterschiedlichen Urteilen darüber. Einige von ihnen äußern die Meinung, dass dieses Glaubensbekenntnis in dogmatischen Punkten von der vollkommenen Rechtgläubigkeit noch wesentlich entfernt sei, während andere zu gegenteiligem Urteil gelangen, dass nämlich dieses Glaubensbekenntnis keine wesentlichen Unterschiede beinhalte, die die Einigung im Glauben und die kirchliche Gemeinschaft verhindern würden, sondern dass die Entfernung zur unversehrten orthodoxen Lehre und Tradition von ihnen nahezu überbrückt worden sei. Wir hielten es daher für gut, auch über diesen wichtigen Untersuchungsgegenstand die gottesfürchtige und brüderliche Meinung der heiligen orthodoxen Kirchen zu erbitten, ob sie nämlich diese Angelegenheit für aktuell halten und auf welche Art und Weise man sich Überlegungen über einen guten und akzeptablen Vorschlag machen könnte, damit die Erfüllung der Sehnsucht der erwähnten Christen, die die Einigung mit uns wollen, erleichtert wird und zu einem Glück verheißenden Beginn für die erhoffte und ersehnte universelle christliche Einigung wird.

Für nicht weniger beachtenswert halten wir auch das, was seit einiger Zeit über den gemeinsamen Kalender gesagt und geschrieben wird, vor allem aber die darin vorgeschlagenen Methoden im Hinblick darauf, ob der seit Jahrhunderten in der orthodoxen Kirche geltende Julianische Kalender reformiert oder der Gregorianische Kalender angenommen werden sollte. Jener wird für wissenschaftlich mangelhaft, dieser dagegen für genauer gehalten. Eng damit verbunden ist eine zwangsläufige Umstellung unseres kirchlichen Osterjahreszyklus. Auch in den Untersuchungen zu diesem Thema beobachten wir, dass die herrschenden Meinungen unserer orthodoxen Fachleute, die sich speziell damit befasst haben, auseinandergehen. Einige von ihnen halten nämlich den von alters her überlieferten Kalender für den unserer Kirche einzig angemessenen, weil dieser von den Vätern tradiert und kirchlich seit jeher sanktioniert ist; daher erachten sie eine Kalenderreform aus Gründen, die sie ausführen, nicht nur als weniger nötig, sondern als eher zu vermeidend. Einige bringen dagegen eine vollständigere Genauigkeit bei der Zeitmessung vor oder unterstreichen den gemeinsamen Nutzen, der aus der Einheitlichkeit des Kalenders entsteht und erscheinen als Befürworter des westlichen Kalenders und dessen Einführung bei uns, wobei sie darin natürlich auch von den Zuständigen aus der westlichen Kirche unterstützt werden, die damit die Erwartung eventueller religiöser Vorteile entsprechend ihrer Ansichten verbinden. Somit wird eine immer heftiger werdende Diskussion darüber in unseren Tagen geführt bei der beiderseits verschiedene, beachtenswerte Ansichten mit Nachdruck vorgebracht werden, die sich auf die Wissenschaft und die Religion gleichzeitig beziehen. Zugleich macht sich bei einigen orthodoxen Ländern eine Tendenz des Meinungsumschwungs bemerkbar in Richtung auf eine Änderung oder eine Modifikation des Kalenders. Da diese Angelegenheit neben ihrer wissenschaftlichen Ausprägung auch eine kirchliche

Bedeutung besitzt, scheint uns ein gegenseitiger Austausch von diesbezüglichen Mitteilungen zwischen den heiligen orthodoxen Kirchen für angebracht, damit sich auch über die Kalenderfrage bei ihnen eine gemeinsame Gesinnung herausbildet und eine einzige Meinung und Entscheidung sich heraus kristallisiert. Denn nur ihr obliegt es, ein Urteil über diese Angelegenheit zu treffen und nötigenfalls einen Modus auffindbar zu machen, der nach Möglichkeit die erwünschte relative wissenschaftliche Genauigkeit mit der ersehnten Bewahrung der sanktionierten kirchlichen Bestimmungen vereinbart.

Unsere Große Kirche Christi betrachtet also diesen Gedankenaustausch über die dargelegten Punkte als einen greifbaren Beweis geistiger und konkreter Kommunikation und als Verbindungsfaktor der in allen gemeinsamen Angelegenheiten zu wahrenen Einheit und hegt die gute Hoffnung, dass diese auf heilige und evangeliumsgemäße Ziele hin gerichtete geschwisterliche Fürsorge und Bitte eine zustimmende Resonanz in den Herzen der ehrwürdigen Brüder in Christus finden wird. Ebenso hoffen wir, dass ihre geschwisterliche Liebe sich bereit finden wird mitzuteilen, was die Meinung der Kirchen, denen sie gottgemüß vorstehen, über die angesprochenen Themen ist. Zudem sind wir der Meinung, dass zusätzlich zum gemeinsamen Nutzen, der vom gegenseitigen Austausch von Mitteilungen zu erwarten ist, der Welt von Neuem die in der heiligen orthodoxen Kirche Christi innewohnende starke moralische Kraft bezeugt wird, deren Quelle zwar die unverfälscht bewahrte Wahrheit, deren starke Sicherung aber die unzerbrechliche Einheit der einzelnen Kirchen untereinander ist. Mit dieser Hoffnung und Zuversicht, die wir aus dem zum Ruhm und zur Beständigkeit der heiligen Kirchen Gottes inständigen Eifer der diese Kirchen leitenden, ehrwürdigen Vorsteher und der Heiligen Synoden schöpfen, bitten wir aus tiefsten Herzen den Herrn, dass er das ganze

Pleroma der orthodoxen Gläubigen unter seine unbezwingbare Obhut retten und schützen möge und Eurer uns sehr ersehnten ehrenwerten Seligkeit und Ehrwürdigkeit ein glückliches, gesundes und langes Leben schenken möge.

12. Juni 1902

Ioakeim von Konstantinopel  
Ioakeim von Ephesos  
Nathanail von Prousa  
Alexandros von Neokaisareia  
Athanasios von Ikonion  
Basileios von Smyrna  
Konstantinos von Chios  
Polykarpos von Varna  
Ioakeim von Xanthi  
Nikodemos von Vodena

Nikephoros von Lititsa  
Tarasios von Ilioupolis  
Ieronymos von Kallipolis